

ters Fr. Paludan-Müller, kommt in seiner Geschichte der ersten Könige aus dem Hause Oldenburg (1448—1536) zu dem Endresultat: „Die Reformation Christians III. war ein vollständiger Bruch mit der Vergangenheit, eine Schwentung um 90 Grad weg von einer halbtausendjährigen geschichtlichen Entwicklung. Ob es zum Nutzen oder Schaden für Reich, Kirche und Volk war, will ich unentschieden lassen... Doch verdient bemerkt zu werden, daß nicht die evangelische Predigt unsere Kirchenreformation durchgeführt hat, sondern die persönliche Ueberzeugung König Christians und seiner hollsteinischen und dänischen Räte, unterstützt von geworbenem Kriegsvolk.“ Von den übrigen Schriften dieses besonnenen Forschers seien hier erwähnt seine Untersuchung über die Sage von der vom Himmel gefallenen Nationalfahne und seine Monographie über den Bischof von Odense Jens Andersen Welbenak, gestorben 1537. Ludwig Helweg, Verfasser einer Kirchengeschichte Dänemarks, schrieb: De danske Domkapitler før Reformationen, Kjöbenhavn 1855; Daugaard: De danske Klostre i Middelalderen, Kjöbenhavn 1830; Kjerup: Eskom Klosters Historie, Kjöbenhavn 1838; Holger Rördbam behandelte die Kirchen und Klöster Kopenhagens im Mittelalter, Kopenhagen 1859; Dahlerup das Kloster Mariager, Kopenhagen 1882; W. Rothe bespricht den dänischen Kirchenbau nach Ursprung und Bedeutung (Kopenhagen 1850) im Allgemeinen; Hertel schrieb: Aarhus Domkirke, Haderslev 1809; Rumme: St. Knuds Kirke i Odense, Odense 1844; J. B. Sjöfler besorgte die Herausgabe der Reliefs über den Chorstühlen im Roskilde'schen Dom, mit erläuterndem Text, dänisch und französisch, Kjöbenhavn 1880. Derselbe hat ein großes Werk über die älteren Kirchen Dänemarks eben jetzt begonnen: Udsigt over Danmarks Kirkebygninger fra den tidligere Middelalder, den romanske Periode, Kjöbenhavn 1883.

Eine katholische Literatur ist erst durch die Freigebung der katholischen Kirche 1849 möglich geworden, da vorher der katholische Gottesdienst nur in fremder Sprache gehalten werden durfte. Man suchte zunächst den dringendsten Bedürfnissen abzuheffen, besorgte Gebetbücher, Katechismen und biblische Geschichte, übersehte die besten ascetischen Schriften: Nachfolge Christi (protestantische Uebersetzungen waren erschienen 1599, 1626, 1632, 1675, 1730, 1737, 1826), Philothea, Nachahmung des Herzens Jesu von Arnold, weiterhin Wisemanns „Fabiola“ und „Lampe des Heiligtums“, Mannings „Wahre Geschichte des vaticanischen Concils“ u. a. Der vielseitige und gewandte, aber unruhige Convertit W. Karup (vgl. d. Art. Convertiten V) schrieb außer kleineren Sachen „mit Livs Roman“, Kopenhagen 1864, worin er Aufschluß gibt über seine Conversion, „Universalgeographi med de vigtigste Momenter af Statistiken“, Kjöbenhavn 1862, und eine Geschichte der katholischen Kirche in Dänemark vom Beginn bis zur Gegenwart,

Kopenhagen 1859, französisch Paris und Brüssel 1861, deutsch Münster 1863. Der greise Nestor der dänischen Convertiten in der neueren Zeit, C. Höfding Riis (Rosenthal, Convertitenbilder I, 2, S. 203), der, noch Protestant, dänische Uebersetzungen von Eusebius' Kirchengeschichte, Clemens Romanus, Justinus und Ignatius herausgab, ermüdet nicht, eine patristische Schrift nach der andern, Theodoret's Geschichte mit Zusätzen aus Socrates und Sozomenus, Hilarius, Rufin, die mystagogischen Katechesen Cyrills u. a., seinen Landsleuten zugänglich zu machen. Selbständige Werke von größerem Umfang und Werth sind: Dr. Copenrath, Den katolske Kirke og Romertirken, Fredericia 1865; J. E. Lichte, Den katolske Troslære og dens Brængebillede (D. t. Glaubenslehre und ihr Herrbild), Götterborg 1866; J. L. Graf Holstein, Evangelisk-Lutherisk, en negativ Bestemmelse, Kjöbenhavn 1872; H. Grüber, Det protestantiske og det katolske Troesprincip, Kjöbenhavn 1875; J. L. W. Hansen (Rosenthal III, 2, 401), Luther og Grundtvig, 1883 (anlässlich des Lutherjubelums). (Ueber die norwegische Literatur, welche sich ebenfalls der dänischen Schriftsprache bedient, s. d. betr. Art.) A. Berger S. J.

Dagobert I., fränkischer König, nach Schlobwig der tüchtigste des merowingischen Geschlechtes, der letzte selbständige Herrscher, dessen Nachfolger nur mehr Kinder oder unerfahrene und schon entkräftete Jünglinge waren, während die Macht der königlichen Hausmeier dem Gipfelpunkte zueilte. Sein Vater, König Chlotar II., trat ihm 622 das Königreich Austrasien ab und vertraute die Leitung des noch jugendlichen Sohnes und die Verwaltung des Reiches zweien durch Erfahrung, Tapferkeit, Treue und Frömmigkeit ausgezeichneten Männern, den Stammvätern des karolingischen Hauses, nämlich dem früheren Majordomus Arnulf, seit 614 Bischof von Metz, und Pipin von Landen. Unter ihrer Leitung bildete sich Dagobert zu einem guten Fürsten heran; den Niedern wurde durch ihn ein gerechtes Urtheil und Hilfe, und der Kirche Ehre und Förderung; Wissenschaft, Kunst und Handel blühten auf, das Reich genoss eines seltenen Friedens, und wie noch kein Merowinger wurde Dagobert hochgeachtet und geliebt. Allein nicht lange nach des Vaters Tod (628), als Dagobert auch Neustrien und Burgund erhielt und seine Residenz zu Paris aufschlug, änderten sich die Verhältnisse. Er verbündete seinen Ruhm durch ein üppiges Leben, indem er nach einander zwei Gemahlinnen verließ, eine dritte nahm und noch dazu sehr viele Concubinen sich beilegte. Der hl. Amandus von Emon, der ihm deshalb Vorstellungen machte, wurde erlirt; aus dem nämlichen Grunde und aus ähnlichen Ursachen verlor Pipin und der nach Arnulfs Eintritt in's Kloster 625 an dessen Stelle getretene Erzbischof Kunibert von Köln ihren wohlthätigen Einfluß, und Ersterer war sogar seines Lebens nicht mehr sicher. Auch anderer Gewaltthätigkeiten im Verein mit